

Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Band: - (2012)

Heft: 4: Die neue Kundschaft

Artikel: Schön sein - für einen guten Zweck

Autor: King, Sarah

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821951>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schön sein – für einen guten Zweck

Seit drei Monaten ist die angehende Pflegefachfrau Lea Sara Wittwer (20) die neue Miss Earth Schweiz. Mit ihrer Schönheit setzt sie sich für den Umweltschutz und für soziale Gerechtigkeit ein. Natürlich liebe sie schöne Kleider, sagt sie: «Aber ich würde auch barfuss durch die Stadt gehen.»

Sarah King // «Ich war wie in Trance. So verwirrend. Aber ganz ehrlich, als erstes hatte ich vor allem Angst um meine Ausbildung.» So beschreibt Lea Wittwer die Gefühle, die sie am 2. Juni 2012 hatte, als die Jury ihren Namen ausrief. Die junge Bernerin wurde für ein Jahr zur schönsten Schweizerin gewählt, die im Dienste des Umweltschutzes steht: zur Miss Earth Schweiz.

Den Trance-Zustand hat Lea Wittwer inzwischen überwunden: Sie steckt voller Ideen, wie sie das Jahr nutzen kann, um die Welt ein bisschen besser zu machen. Sie wird sich für Solarenergie einsetzen. Und sie möchte einen Film drehen über die Gegensätze arm und reich: «Ich will junge Leute ansprechen und den Kontrast aufzeigen. Manche kämpfen um ihre Existenz, andere leben im Überfluss und jammern immer noch.» In diesem Zusammenhang möchte sie mehr «Grosse» im Lebensmittelhandel davon überzeugen, abgelaufene Lebensmittel günstig an Bedürftige weiterzugeben.

Ein krasser Wechsel

Auch beruflich will sich die junge Frau für Menschen einsetzen. Im April 2012 begann sie die Ausbildung zur Pflegefachfrau HF im Sonnenhof Spital. «Vorher war ich Schneiderin», erzählt sie, «das ist ein krasser Wechsel, ich weiss. Als Schneiderin arbeitete ich mit den Händen, war kreativ. Das gefiel mir. Aber es ging immer um das Äussere. Dann war ich mal dabei, als ein älterer Mann eine Treppe hinunter fiel, und leistete erste Hilfe. Ich blieb ganz ruhig, wischte ihm das Blut weg. Da wusste ich: Ich will in die Pflege.»

Lea Wittwer kommt ins Schwärmen, wenn sie über den Pflegeberuf redet. Schön stellt sie sich die Arbeit vor, herausfordernd und abwechslungsreich. «Als Pflegefachfrau bin ich sowohl beim Patienten als auch im Büro. Kein Tag ist gleich wie der andere.» Lea Wittwer unterbricht sich selbst: «Ich rede ein bisschen viel!»

Genau das muss sie aber in diesem Jahr können. Denn sie hat nicht nur die Mission, schön auszusehen, sondern sie will mit ihrer Schönheit Geld sammeln, das in wohltätige Projekte fliesst. Und sie will die Menschen zum Umdenken aufrufen. Nicht den Kopf verdrehen, sondern das Denken drehen. Oder vielleicht doch beides. Der Kellner des Lokals, in dem wir uns treffen, scheint heute jedenfalls besonders aufmerksam zu sein.

«Manche fragen mich, ob das nicht paradox sei, sich geschminkt und gestylt für eine bessere Welt einzusetzen», erzählt Lea Wittwer und fügt hinzu: «Dieser Meinung bin ich eigentlich

auch. Aber das ist nun mein Weg, um helfen zu können. Es ist ja nicht für mich. Klar geniesse ich es, schöne Kleider anzuziehen. Aber ich würde auch barfuss durch die Stadt gehen.» Eher nicht in diesem Jahr, räumt sie ein, weil sie fotografiert werden könnte.

Boden unter den Füssen

Ihr Handy klingelt. Der Freund. «Ich rufe dich später an», sagt sie lächelnd. Seit drei Jahren sind die beiden ein Paar. «Ein bisschen Sorgen hat er sich schon gemacht, dass wir uns nicht mehr so oft sehen», erklärt sie, «aber bis jetzt jedenfalls ist das kein Problem. Und nun fahren wir gleich zusammen in die Ferien.» Dort kann sie «die normale Lea» sein.

Das wünscht sie sich manchmal auch zu Hause in Bern Bethlehem. «Meine Mutter ist so stolz. Wir freuen uns alle sehr», erzählt sie, «aber in manchen Momenten brauche ich den Boden unter den Füssen.» Vielleicht zwischendurch doch mal barfuss.



Bild: Sarah King

Ob es nicht paradox sei, sich gestylt für eine bessere Welt einzusetzen, wird Lea Wittwer gefragt. Sie stimmt zu und sagt: «Aber das ist nun mein Weg, um helfen zu können.»